

Die Lotterie bot wenigstens, da sie mit großen Kosten von der Regierung geleitet und beaufsichtigt wurde, gegen Versehen und Betrug völlige Sicherheit, aber die unendliche Anzahl von Loosen, die jede buchhändlerische Unternehmung um hunderttausende vermehrt, muß unfehlbar unwillkürliche Versehen in Menge herbeiführen, denn keine dieser Unternehmungen würde ähnliche Verwaltungskosten wie die Lotterie tragen, für deren Zahlungen noch außerdem die Regierung eine Bürgschaft leistete, die weit sicherer als die jedes Privatmannes war, wie groß auch immer dessen Vermögen sei.

Es ist zu bedauern, daß das Ministerium sich nicht hinlänglich durch die Gesetze berechtigt glaubte, sich dieser Neuerung gleich im Entstehen zu widersetzen; doch haben die Nachricht, die es von seinem Vorhaben gegeben, einen Gesetzentwurf über den Gegenstand vorzulegen, die Antwort des Justizministers an die Handelskammer, die förmliche Mißbilligung dieser aus den angesehensten Kaufleuten gebildeten Versammlung und die von Herrn Benjamin Delessert und andern Personen erklärte Meinung wenigstens hingereicht, die Ueberschwemmung mit Prämien aller Art, von denen die Anzeigen die Journale anzufüllen und die Mauern der Häuser zu bedecken anfangen, zu hemmen. Um nur ein Beispiel anzuführen, bemerke ich, daß einer meiner Collegen mir sagte, ein Kohlenhändler habe ihn um Rath gefragt, wie er Prämien mit dem Verkauf seiner Kohlen vereinigen könne, welche Prämien, wohl verstanden, den Köchinnen gegeben werden sollten. Bald würde sich der geringste Gegenstand nicht mehr anders als in Begleitung von Prämien verkaufen, und von der Börse bis in die Küche würde Frankreich eine große Lotterie sein.

Lassen wir nicht den blinden Zufall beim Handel und der Industrie noch mehr ins Mittel treten; er herrscht darin schon ohnehin nur zuviel, trotz des Zügels der Gesetze, der Gebräuche und der Klugheit. Sie werden denn, hoffe ich, einen Geldwucher verwerfen, der überdies nur Vortheile für die darböte, die ihn zuerst anwendeten. In der That würde von dem Augenblicke an, wo alle Gegenstände mit Prämien vereinigt wären und folglich der Preis jeder Sache um so viel stiege (denn die Prämien lassen sich nicht umsonst geben), nothwendigerweise hieraus entspringen, daß man weniger kaufte und daß man folglich weniger fabricirte; traurige Verblendung würde alle Köpfe erfüllen und die Nation von der Gewohnheit der Ordnung und der Arbeit abwendig machen, die, wenn sie auch nur langsame und geringe Resultate hervorbringt, wenigstens nie täuscht.

Der Buchhandel, dieser durch die commerciellen sowohl als durch die geistigen Vortheile, die er hervorbringt, so wichtige Handel, der so mächtig auf die Civilisation Frankreichs und der ganzen Welt einwirkt, steht, es ist wahr, in einem ganz eigenthümlichen Verhältnisse. Die neuerlich erfundenen, außerordentlich großen Mittel der Production machen seine Lage immer schwieriger, denn man kann, ohne zu übertreiben, versichern, daß, in Bezug auf Schnelligkeit, die jetzigen Wunder der Typographie zu denen beim Beginn dieser Kunst vor drei Jahrhunder-

ten, in demselben Verhältnisse stehen, in welchem diese zu den Leistungen der Abschreiber vor Erfindung der Buchdruckerei standen.

Eine solche Lage der Dinge zwingt denn den Buchhandel, nach neuen Mitteln zum Vertriebe der großen Menge von Productionen zu suchen. Aber wie diesen bewirken? Nach außenhin überschwemmt Belgien mit seinen Nachdrücken jeden Tag mehr und mehr alle Orte Europas und der neuen Welt\*).

Im Innern kann von einer Bevölkerung von 32 Millionen kaum der vierte Theil lesen, und wie Wenige sind im Stande Bücher zu kaufen!

In den höhern Ständen erlaubt das Vermögen, durch Erbschaft getheilt (eine Einrichtung, die zu tabeln ich weit entfernt bin), den Privatleuten nicht mehr den Besitz und die Erhaltung jener großen und schönen Bibliotheken, die unaufhörlich anwachsen und vom Vater auf den Sohn übergehen, wie dies noch in England der Fall ist. Jetzt bildet sich kaum eine in Frankreich, so verschwindet sie auch gleich wieder. Wo fände man ähnliche Bibliotheken wie die der de Thou, der Colbert und tausend Anderer, deren Ruf sich bis jetzt erhalten hat.

Die Departementsbibliotheken könnten, wenn sie feste und hinreichende Einkünfte hätten, in Betreff der größern Werke, die Frankreich jetzt vielleicht in geringerer Anzahl hervorbringt als früher, die reichen und vielen Bibliotheken der Klöster und religiösen Ordensschaften ersetzen; aber unsere Departementsbibliotheken haben größtentheils nur so winzige und ungewisse Einkünfte, daß dieselben kaum zu ihrer materiellen Unterhaltung, zu ihren nöthigsten Bedürfnissen hinreichen; was Bücher anbelangt, so können nur wenige deren anschaffen. Wenn sie nicht von Zeit zu Zeit einige große Werke, welche die Regierung unterstützt, erhielten, so würde die Mehrzahl unter ihnen durchaus auf die Schriften aus Theologie und Scholastik beschränkt sein, welche die Klosterbibliotheken bildeten, deren Trümmer die Grundlagen unserer Departementsbibliotheken geworden sind.

\*) In der Antwort, welche ich 1831 auf die von der Handelskammer über die Lage des Buchhandels vorgelegten Fragen gegeben, habe ich die großen Nachtheile auseinandergesetzt, welche aus dieser Lage der Dinge entspringen, die von Tage zu Tage unheilbringender für unsere Industrie wird. Ich sprach die Meinung aus:

„Es würde der Regierung Philipp I. würdig sein, zu verkünden, daß Frankreich das literarische Eigenthum aller der Völker achten und schützen werde, deren Regierungen in gleichem Grade in ihrem Lande das literarische Eigenthum der Franzosen schützen würden.“

Dänemark hat dieses edle Beispiel gegeben (Königl. Verordnung vom 7. Mai 1828 zur Ergänzung der Bestimmungen in der Verordnung vom 7. Jan. 1741).

Deutschland ist geneigt eben so zu handeln. Bei Annahme der Anträge, die es uns kürzlich in Bezug auf diesen Gegenstand hat machen lassen, würde der Verkauf der Belgischen Nachdrücke im ganzen Deutschland aufhören; und von dem Augenblicke an, wo dieses Beispiel, wie es wahrscheinlich ist, von den übrigen Völkern nachgeahmt würde, ausgenommen vielleicht von Belgien, würde dieses, bei dem Vertriebe seiner Nachdrücke auf seine eigene Bevölkerung beschränkt, uns nur noch einen sehr geringen Schaden zufügen.